



TÄTIGKEITSBERICHT

2004

INHALTSVERZEICHNIS

Impressum

PBI Schweiz
Gutenbergstr. 35
3011 Bern
Tel: 031 372 44 44
Fax: 031 372 44 45
info@peacebrigades.ch
www.peacebrigades.ch

Spenden-Konto
80-20957-8, CCP 23-729-0

Redaktion
Sylviane Binz, Christa Dold,
Judith Niederberger, Josef Wey,
Sabine Ziegler

Layout und Gestaltung
3satz gmbh, Thalwil

Druck
Cric Print, Fribourg

2004 – Jahr der Stärkung	4
PBI International	6
Kolumbien	8
Indonesien	9
Mexiko	10
Guatemala	11
Nepal und Zentralafrika	12
PBI-Partnerorganisationen	14
Freiwilligenarbeit	15
Bilanz	16
Anhang	17
Kapitalveränderung	19
Erfolgsrechnung	20
Revisionsbericht	21
Personal	22
Dank	23



Indonesien: Nach der Tsunami-Katastrophe sendet PBI ein Team zurück nach Aceh.



Bei gewaltfreien Demonstrationen begleitet PBI ihre Partnerorganisationen (Kolumbien).

PBI begleitet regelmässig Exhumierungen in Guatemala, 2004.

2004 – JAHR DER STÄRKUNG

Es konnte eine starke Zunahme der Anfragen für Schutzbegleitung verzeichnet werden. Neu arbeitet PBI in Nepal und Afrikas Region der Grossen Seen. Die Schweizer Sektion hat sich neu formiert und wird von Medien, politischen Partnern und der Schweizer Öffentlichkeit vermehrt wahrgenommen.

«Begleitung bedeutet nicht einfach nur Schutz, sie bringt Unterstützung und hilft, dass wir unsere Arbeit fortführen können.»

Hina Jilani, UN-Sonderbeauftragte für MenschenrechtsverteidigerInnen, 2004

Der Einsatz für den Erhalt der Menschenrechte und zugunsten der Friedensförderung hat sich bei weitem nicht erübrigt – die Arbeit geht PBI leider nicht aus. Als bedenkliche Tendenz ist die Umsetzung der seit dem 11. September 2001 eingeführten Anti-Terror-Gesetze in den Projektländern zu werten. Der Druck auf die MenschenrechtsverteidigerInnen nimmt entsprechend zu und die Sicherheitslage von PBI vor Ort verschlechtert sich. Der politische Diskurs hat sich vermehrt polarisiert. Der neue Dualismus von Gut und Böse führt zu einer Zunahme von Pauschalurteilen und Massenverhaftungen. Gleichzeitig nimmt die Straffreiheit zu. In der Folge verzeichnete PBI im Jahr 2004 eine massive Zunahme der Anfragen für Begleitungen. Dies beweist sowohl die Notwendigkeit der Arbeit von PBI wie auch das Vertrauen in unsere Organisation.

PBI hat 2004 ausführliche Evaluationen aller Projekte durchgeführt und in der Folge für alle Länder strategische Dreijahrespläne erstellt. Es zeigte sich in der Evaluation, dass neben MenschenrechtsverteidigerInnen vermehrt Binnenflüchtlinge (IDPs) und Globalisierungsoffer PBI beanspruchen. Der Bedarf an Schutzbegleitung, internationaler Beobachtung, psycho-sozialer Betreuung und an Wissen über Sicherheit steigt. Neu wurden im letzten Jahr UmweltaktivistInnen, IDPs, GewerkschafterInnen und indigene Gruppen als PBI-Partnerorganisationen angenommen. Je nach Sicherheitslage, personellen Kapazitäten und Finanzmitteln kann jedoch nicht jedes Projekt diese breite Palette von AktivistInnen bedienen.

2004 – Jahr der geografischen Ausdehnung

PBI unternahm eine dreimonatige Explorationsmission nach Nepal. In Afrikas Region der Grossen Seen wurden zwei Sicherheitsworkshops mit gegen 200 Teilnehmenden durchgeführt. Dabei zeigte sich, dass diese kurzen Interventionen eine hohe Effektivität aufweisen auch in Gebieten, welche die traditionelle Schutzbegleitung von PBI politisch gesehen nicht ermöglichen.

Peace Brigades International – Sektion Schweiz schuf sich im Geschäftsjahr 2004 eine klare Identität. Als gut lesbare Organisation konnten die Partnerschaften mit dem Bund – Politische Abteilung IV des EDA – und mit der



Wirtschaft verstärkt werden. Struktur- und Personalmutationen haben dazu geführt, dass ab September 2004 ein neues, ideenreiches Team unter der Koordination von Sabine Ziegler aufgebaut wurde, das mit sieben Personen gegen 450 Stellenprozent ausfüllt, davon 180% bezahlt. Der Hauptteil dieser Arbeit wird auf freiwilliger Basis geleistet. Das Jahr schliesst mit einer erfreulichen Spendensteigerung von 11% ab. Dies ermöglichte, dass PBI überdurchschnittlich hohe Projektbeiträge überweisen konnte. Noch nie hat PBI Schweiz so viele Monate Freiwilligenarbeit in allen Projektländern erbracht: SchweizerInnen leisteten 49 Monate Arbeitseinsatz für die Einhaltung der Menschenrechte und für die Friedensförderung. Dies entspricht einem Gegenwert von CHF 294 000.–.

Im Berichtsjahr wurden verschiedene zielgruppenspezifische Aktionen angeboten. Die Ausstellung «Observation» in Sierre stellte einen neuen Dialog zwischen Kunst und Menschenrechten her. Ein Parcours brachte mehreren hundert Jugendlichen die Arbeit von PBI näher. Auch in der Ausbildung war PBI aktiv und innovativ. Nebst dem Zyklus «résolution non-violente des conflits» gemeinsam mit dem CENAC (Lausanne), ehemals Centre de Martin Luther King, und dem MIR mit gegen 250 Teilnehmenden wurde neu ein «Train the Trainer»-Programm mit 12 Teilnehmenden durchgeführt. Einige ehemalige PBI-Freiwillige waren entweder als TrainerInnen oder als Teilnehmende dabei. Die Regionalgruppen in Zürich, Bern-Freiburg, Luzern und der Romandie unterstützten das Team in Fribourg mit regelmässigen Publikumsaktivitäten, Vernetzungs- und Öffentlichkeitsarbeit.



Sabine Ziegler

Und was bringt das neue Jahr?

- Der Umzug nach Bundesbern soll die Netzwerkkontakte und die Sichtbarkeit der Organisation erhöhen.
- Weitere Personalaufstockungen zu spezifischen Themen sind geplant.
- Partnerschaften werden verstärkt.

VISION – MISSION

Raum für Frieden schaffen

Peace Brigades International (PBI) leistet seit 1981 Friedenseinsätze und Menschenrechtsbeobachtung in Krisengebieten. Internationale Teams von Freiwilligen begleiten Personen und Gemeinschaften, die wegen ihres gewaltfreien Engagements für Gerechtigkeit und Frieden an Leib und Leben bedroht werden. Die internationale Präsenz ermöglicht ihnen die Weiterarbeit. Menschenrechtsverletzungen können nicht unbemerkt geschehen und werden verhütet.

Die gewaltabschreckende Wirkung der Schutzbegleitung wird verstärkt durch die Pflege eines umfangreichen Kontaktnetzes zu zivilen und militärischen Behörden, zu den Regierungen, zum diplomatischen Corps, zu internationalen und nationalen Institutionen und Organisationen. PBI bietet zur Zeit Schutzbegleitung in vier Ländern: In Kolumbien, Mexiko, Guatemala und Indonesien. Zusätzlich bietet die Organisation Workshops zum Thema Sicherheit in Zentralafrika an. Seit Mai 2005 finden auch Sicherheitsworkshops im neu eröffneten Projekt in Nepal statt, Schutzbegleitungen sind in Planung. Ständig stehen etwa 80 Freiwillige im Einsatz, darunter mehrere SchweizerInnen.

Die Aktivitäten von PBI gründen auf den Prinzipien der Gewaltfreiheit, Nichtparteilichkeit und Unabhängigkeit, sowie auf der Idee, dass die betroffene Bevölkerung ihre Konflikte selbständig gewaltfrei lösen kann, wenn ihr der dafür notwendige Raum zur Verfügung steht (Nichteinmischung). PBI wird nur auf Anfrage aktiv.

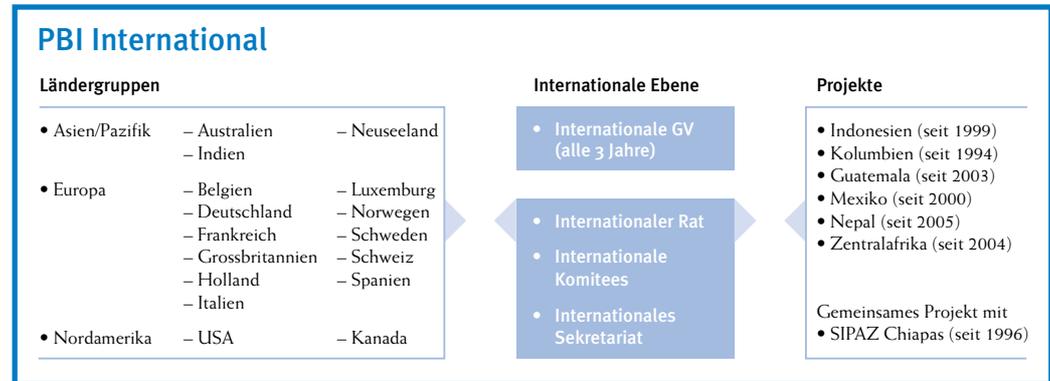
PBI Schweiz ist eine von zwanzig Ländergruppen, welche die Arbeit in den Projektländern ermöglichen. Die Leitung des selbständigen Vereins untersteht dem ehrenamtlichen Nationalkomitee. Mitarbeiterinnen im Büro in Bern sind zuständig für die Suche und Betreuung der Freiwilligen, Mittelbeschaffung, PR/Lobbying, Informations- und Öffentlichkeitsarbeit sowie das Alarmnetz.

PBI INTERNATIONAL

PBI Schweiz ist ein Zweig von Peace Brigades International mit koordinierendem Sitz in London. Jedes Land ist autonom organisiert und selbstbestimmt. Die flache Struktur ermöglicht eine ideale Anpassung an die lokalen politischen, sozialen und wirtschaftlichen Gegebenheiten. PBI Schweiz ist als Verein organisiert und besteht seit 1984.

Projekte werden zentral vom Internationalen Komitee (IC, International Committee) und der Generalversammlung lanciert. Keine Ländergruppe kann Projekte aufbauen. In den Projektteams wird ein ausgewogener Mix von Nationalitäten, Geschlechtern, beruflichem Hintergrund und Alter angestrebt, damit ein hohes Know-how und ein reicher Erfahrungshintergrund zusammenkommen. Diese Faktoren sind zentral sowohl für die Sicherheitsanalyse wie auch für das Stress-Management.

Total waren 147 Personen als Freiwillige für PBI im Einsatz. In den Länderbüros sind 45 Personen in einem bezahlten Status tätig. In den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Lobbying und Training für Auslandseinsätze erhalten sie Unterstützung von freiwilligen Mitarbeitenden.





Anna Escher, ehemalige PBI Freiwillige Indonesien, an der Ausstellung «Obser-Vision», Sierre, 2004.



Arbeitsalltag im PBI-Team von Mexiko.

Die Partnerorganisation ASFADDES kämpft gegen willkürliche Verhaftungen und «Verschwindenlassen» in Kolumbien.

KOLUMBIEN

PBI feierte das zehnjährige Bestehen des Projekts. Anfragen für Schutzbegleitungen nahmen weiter zu. Nach einer ungerechtfertigten Anschuldigung von Präsident Álvaro Uribe löste PBI das internationale Alarmnetz aus und hatte Erfolg.



- ❶ Bogotá
- ❷ Barrancabermeja
- ❸ Medellín/Antioquia
- ❹ Urabá/Chocó

Schweizer Freiwillige

Anouk Henry, Lausanne, 9 Mte.;
Gabriela Stämpfli, Meikirch, 8 Mte.;
Anita Lineares-Weber, Bern, 4 Mte.;
Josef Stadelmann, Luzern, 9 Mte.

Zum zehnjährigen Jubiläum organisierte PBI ein Seminar zum Thema «Internationale Schutzinstrumente für MenschenrechtsverteidigerInnen» und einen öffentlichen Empfang mit 350 Gästen, darunter politische Schlüsselpersonen. Weitere Gedenkfeiern fanden im Europäischen Parlament in Brüssel, in Paris und Toronto statt. Die fortgesetzte Verschärfung der politischen Lage illustriert die Notwendigkeit internationaler Präsenz. Im 2004 starben über 10'000 Menschen im Konflikt, die Zahl der intern Vertriebenen stieg auf über 2 Millionen und 33 MenschenrechtsverteidigerInnen fielen extralegalen Tötungen oder «Verschwindenlassen» zum Opfer. Immer häufiger wurden Massenverhaftungen im Rahmen der «demokratischen Sicherheitspolitik» als Repressionsmittel eingesetzt.

Am 27. Mai 2004 beschuldigte Präsident Uribe die Friedensgemeinde San José de Apartadó in Urabá und ihre internationalen Begleiter, die kolumbianische Justiz zu behindern. Er drohte mit Haft und Deportationen. PBI aktivierte das internationale Alarmnetz. Eine eindruckliche Welle von Protestbekundungen zeitigte Erfolg. In einem offiziellen Brief garantierte Vizepräsident Santos die Weiterarbeit von PBI.

Im Berichtsjahr stiegen die Anfragen für Begleitungen beträchtlich, da es für die Partnerorganisationen immer schwieriger wird, ohne internationalen Schutz zu reisen. Die Begleitungen aus Bogotá in ländliche Regionen nahmen seit 2003 um 70% zu. PBI war mit 40 Freiwilligen in den Regionen Bogotá, Barrancabermeja, Medellín und Urabá bei 12 Menschenrechtsorganisationen und 4 Vertriebenengemeinschaften regelmässig präsent und begleitete wo nötig rund um die Uhr. Vier Schweizer Freiwillige waren während total 30 Monaten in den verschiedenen Teams vertreten.

PBI pflegte regelmässige Kontakte mit offiziellen Stellen. Die vier Einsatzteams hatten 103 Treffen mit Regierungsmitgliedern und Staatsangestellten, 203 Treffen mit Sicherheitskräften und 176 Treffen mit Angehörigen des diplomatischen Corps und VertreterInnen von UNO und EU. Es fanden 38 Treffen mit Partnerorganisationen und 20 Treffen mit NGOs, die nicht von PBI begleitet werden, statt. Neben Einzelberatungsgesprächen und Workshops zur Unterstützung beim Wiederaufbau sozialer Netzwerke bestand grosse Nachfrage für Workshops zur Sicherheit, politischer Analyse und psychosozialen Stress.

INDONESIEN

PBI etablierte ein neues Team in West-Papua. Da PBI nach wie vor nicht nach Aceh zurückkehren konnte, betreute sie die Provinz von Medan (Sumatra) aus. Im Zuge der Tsunami-Katastrophe vom Dezember 2004 wurde eine Rückkehr nach Aceh möglich.

Die indonesische Regierung geht nach wie vor gewaltsam gegen separatistische Bewegungen in den Provinzen vor. Am prekärsten präsentierte sich im Jahr 2004 die Lage in der Provinz Aceh, über die im Mai 2003 das Kriegsrecht verhängt worden war. Im Vorfeld der Parlamentswahlen vom 5. April 2004 verstärkte die Armee ihre Präsenz in Aceh. In der Folge berichteten PBI-Klienten über eine Zunahme von Übergriffen und Schikanen. Nachdem das Kriegsrecht im Mai 2004 aufgehoben und durch den Status des zivilen Notstandes ersetzt worden war, verbesserte sich die Situation für die lokalen Menschenrechtsorganisationen in der zweiten Jahreshälfte allmählich. Der Tsunami vom 26. Dezember 2004 bedeutete jedoch einen verheerenden Rückschlag. Immerhin brachte es die Katastrophe aber mit sich, dass PBI im Januar 2005 auf vielfachen Wunsch hin nach Aceh zurückkehren konnte.

Im Berichtsjahr waren 13 Freiwillige verteilt auf drei Teams im Einsatz. Da PBI der Zugang nach Aceh verwehrt blieb, war das zuständige Team in Medan stationiert. Hier führte es in der zweiten Jahreshälfte monatliche Treffen mit den Klienten aus Aceh und Workshops in Konflikttransformation durch. Daneben leistete das Team wichtige Lobbyarbeit bei Behörden und Militärs und bot Informationsveranstaltungen an lokalen Universitäten an.

Die Arbeit des Jakarta-Teams konzentrierte sich vorwiegend auf Lobbying und Bildung. So wurde im Frühjahr ein Workshop zur gewaltfreien Konfliktbearbeitung für Beamte des Justizministeriums durchgeführt. Zudem wurde das Sicherheitsnetz weiter gefestigt und der Dialog mit den indonesischen Behörden, dem diplomatischen Corps, Institutionen der Zivilgesellschaft und mit anderen internationalen Organisationen verstärkt.

Das neue Team in West-Papua konzentrierte sich auf den Aufbau eines Sicherheitsnetzwerkes und die Einrichtung eines Büros in Jayapura. Zudem baute es Kontakte zu lokalen NGOs, Behörden und Sicherheitskräften auf. Zur Verankerung seiner Tätigkeit in der Zivilgesellschaft führte das Team einmal im Monat eine Diskussionsrunde durch und eröffnete eine Friedenserziehungsbibliothek. In der zweiten Jahreshälfte wurden Anfragen möglicher Klienten geprüft und erste Abklärungen getroffen, ob eine Präsenz von PBI allenfalls auch im Hochland von West-Papua erwünscht wäre.



- ① Jakarta
- ② Medan
- ③ Jayapura

Schweizer Freiwillige

Sylvie Gränicher, Biel, 5 Mte.

MEXIKO

Aufgrund einer Finanzkrise musste PBI seine Präsenz reduzieren und hat sich auf den Bundesstaat Guerrero konzentriert. Die Wirksamkeit der geleisteten Arbeit konnte aufrechterhalten werden.



● Chilpancingo (Guerrero)

Schweizer Freiwillige

Marina Fusco, Givisiez (FR), 5 Mte.

Die sozioökonomische Lage Mexikos blieb auch im Jahr 2004 Besorgnis erregend, vor allem in den Bundesstaaten Chiapas, Guerrero und Oaxaca. Die indigene Bevölkerung, die 14% der Gesamtbevölkerung ausmacht, leidet unter einem weitgehenden Ausschluss vom kulturellen und wirtschaftlichen Leben Mexikos. Zudem wird sie politisch marginalisiert, was sie zunehmend vom Entscheidungsfindungsprozess entfremdet.

MenschenrechtsverteidigerInnen sind Drohungen ausgesetzt, vor allem wenn sie die Beteiligung staatlicher Stellen an Menschenrechtsverletzungen ans Licht bringen. Militärangehörige scheinen völlige Straffreiheit zu genießen. Die Militärpräsenz ist jedoch gerade in den indigenen Gebieten besonders stark. Aktionen gegen willkürliche Verhaftungen oder gegen «Verschwindenlassen» werden stark behindert – einerseits durch mangelnden Durchsetzungswillen auf Seiten der Justiz, andererseits durch die Tatsache, dass gewisse Richter Informationen als Beweise zulassen, die mittels Folter gewonnen worden sind.

Das Mexiko-Projekt machte im Berichtsjahr eine Finanzkrise durch. Das PBI-Team in Mexico City musste im August dichtmachen; die Zahl der Freiwilligen in Mexiko halbierte sich in der Folge von 12 auf 6 Personen. PBI konzentrierte seine Anstrengungen auf Guerrero, wo die Unsicherheit der MenschenrechtsverteidigerInnen wesentlich grösser ist als in der Hauptstadt. PBI ist die einzige internationale Organisation, die permanent in Guerrero präsent ist. Dank strukturellen Anpassungen konnte Ende Jahr ein positives Finanzresultat erzielt werden.

Die PBI-Teams führten im Berichtsjahr 170 Begleitungen durch. Unter den Klienten waren vertriebene Familien, die Anspruch auf ihr Land geltend machten; Menschenrechtszentren, Opfer und Zeuginnen von Menschenrechtsverletzungen und AnwältInnen. Die PBI-Teams führten auch 80 Treffen mit Behörden durch und wirkten an einer Zusammenkunft von Organisationen in Guerrero mit 15 diplomatischen Vertretungen mit.

Im Februar und Juli wurden drei Workshops zum Thema Sicherheit und Schutz durchgeführt, an denen insgesamt 15 Organisationen teilnahmen. In Chiapas beteiligt sich PBI bereits seit 1996 am Gemeinschaftsprojekt SIPAZ, das auf die friedliche Lösung von Konflikten abzielt.

GUATEMALA

Die Menschenrechtssituation hat sich unter der neuen guatemalteken Regierung weiter verschlechtert. Menschenrechtsverletzungen und Übergriffe auf MenschenrechtsaktivistInnen nahmen zu. Für PBI bedeutete dies mehr Anfragen für Begleitung und eine Verschärfung des Arbeitsumfeldes.

Auch nach dem im Januar 2004 erfolgten Regierungswechsel ist die Menschenrechtssituation in Guatemala eine der prekärsten in ganz Lateinamerika. Der neue Präsident Oscar Berger Perdomo und seine rechtskonservative Parteienallianz GANA verfolgen unter dem Druck der Landbesitzer eine Politik der systematischen Vertreibung von Campesinos. Politische Morde, Entführungen, Verschwindenlassen und die Zerstörung von Häusern gehen mit dieser Repressionspolitik Hand in Hand. Die Unfähigkeit der Regierung gegen Korruption und Straflosigkeit vorzugehen und sich das Gewaltmonopol zu sichern, begünstigt zudem die Ausbildung von geheimen Sicherheitsapparaten und parallelen Machtstrukturen und führt zu einer Zunahme von Mord, Vergewaltigung und Kleinkriminalität.

MenschenrechtsverteidigerInnen, Gewerkschaftsmitglieder und VertreterInnen von landlosen SiedlerInnen, aber auch Zeugen der während des Bürgerkrieges begangenen Greuelthaten sowie OpferanwältInnen geraten zunehmend unter Druck. Übergriffe auf diese AktivistInnen nahmen im Berichtsjahr kontinuierlich zu und reichten von systematischen Einschüchterungen, Drohungen und willkürlichen Verhaftungen bis hin zu Mordanschlägen. In der Folge bekam PBI mehr Anfragen für Begleitungen. Das sechsköpfige Guatemala-Team begleitete 12 Organisationen, die Siedlung El Magucy – Bauerngemeinde für Landrechte – sowie vier besonders bedrohte Einzelpersonen.

Die Verschärfung der Menschenrechtssituation erforderte es im Jahr 2004 zweimal, das Alarmnetz zu aktivieren. Das erste Mal auf nationaler Ebene, als eine PBI-Klientin Todesdrohungen erhielt. Das zweite Mal auf internationaler Ebene, nachdem die PBI-Freiwilligen Opfer einer systematischen Kampagne zur Diskreditierung von Ausländern und internationaler Organisationen geworden waren. In beiden Fällen war die Intervention der Behörden und Diplomaten innerhalb und ausserhalb Guatemalas erfolgreich.

Um auch in Zukunft auf diesen starken Rückhalt zählen zu können, organisierte das Guatemala-Team im Berichtsjahr 61 Treffen mit lokalen Behörden, Angehörigen der Sicherheitskräfte und der Armee. Mit ausländischen Diplomaten kam das Team 32 mal zusammen, mit VertreterInnen internationaler Organisationen 16 mal, mit anderen NGOs 20 mal. Zudem fanden monatliche Treffen zur Lageanalyse mit der Koordination internationalen Begleitschutzes in Guatemala (CAIG) statt.

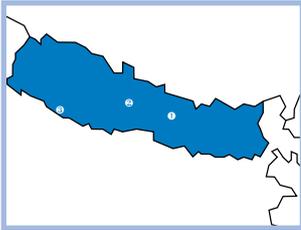


① Guatemala City

Schweizer Freiwillige

Jacqueline Hefti, Sargans, 9 Mte.

NEPAL



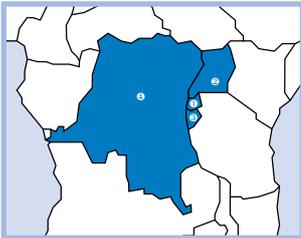
- ❶ Katmandu
- ❷ Pokhara
- ❸ Nepalgunj

Im Himalayastaat wird seit zehn Jahren ein blutiger Bürgerkrieg zwischen Maoisten und Royalisten geführt. 11'000 ZivilistInnen sind bisher Opfer der Gewalt geworden.

Für MenschenrechtsverteidigerInnen ist die Situation äusserst fragil und gefährlich. Auf Anfrage nepalesischer Nichtregierungsorganisationen sandte PBI im August 2004 eine Erkundungsmission ins Land, um die Eröffnung eines Projekts zu beurteilen. Zwischen August und September fanden über dreissig Treffen mit lokalen und internationalen NGOs, der UNO, mit BotschaftsvertreterInnen und der nepalesischen Regierung statt.

Im Januar 2005 wurde eine zweite PBI-Delegation nach Nepal geschickt, um die Registrierung und Etablierung des Projekts zu organisieren. Das Nepal-Projekt wurde im Februar 2005 definitiv angenommen und bereits im Frühjahr fanden erste Sicherheitstrainings statt.

ZENTRALAFRIKA



- ❶ Ruanda
- ❷ Uganda
- ❸ Burundi
- ❹ Demokratische Republik Kongo

PBI hat das Projekt «Mainstreaming Protection» ins Leben gerufen, um die Sicherheit der MitarbeiterInnen von Nichtregierungsorganisationen, Flüchtlingen und von der leidtragenden Zivilbevölkerung zu erhöhen.

MenschenrechtsverteidigerInnen, die in der Region der Grossen Seen (Ruanda, Uganda, Burundi, Demokratische Republik Kongo) über Übergriffe auf die Zivilbevölkerung berichten und öffentlich Kritik üben, geraten immer mehr in die Schusslinie der Gewaltakteure. Deshalb hat PBI das Projekt «Mainstreaming Protection» ins Leben gerufen. Ziel dieses Projekts ist es, die Sicherheit der MitarbeiterInnen von lokalen Nichtregierungsorganisationen, von Flüchtlingen und der leidtragenden Zivilbevölkerung zu erhöhen. In Sicherheitstrainings werden Möglichkeiten und Strategien vermittelt, die eigene Sicherheit zu erhöhen und die persönliche Exponiertheit zu vermindern. Im Anschluss an eine dreiwöchige Erkundungsmission in Ruanda, Burundi und Ost-Kongo wurden im Mai 2004 die ersten derartigen Trainings in Bukavu und Goma durchgeführt. Im Februar 2005 ist wieder ein PBI-Team in die Region geschickt worden, um die Etablierung des Projekts weiter voranzutreiben.



Feier zum 10-jährigen Jubiläum des Kolumbien-Projekts (rechts: Schweizer Freiwillige Anouk Henry).



Teilnehmerin an einem Sicherheitstraining in Kigali, Ruanda, 2004.

Sabine Ziegler mit Dinesh Prasain, Menschenrechtsaktivist aus Nepal, 2004.

PBI-PARTNERORGANISATIONEN

«Ich durfte mutige, entschlossene Menschen kennen lernen, Menschen mit Idealen, die grose Risiken und Opfer in Kauf nehmen, um für ihre Würde, Rechte und Existenz und die anderer zu kämpfen. Dies erfüllt mich mit Demut, Dankbarkeit, Hoffnung. Guatemala wird mich auch in der Schweiz nicht loslassen.»

*Jacqueline Hefti
ehemalige PBI-Freiwillige Guatemala*

«Nachdem Amnesty International eine Eilbriefaktion für mich ausgelöst hatte, erhielt ich Begleitschutz von Peace Brigades International und das hat mein Leben gerettet.»

*Eloída Mejía Samayoa
Präsidentin der Vereinigung von Freunden
des Sees von Izabal, Guatemala, 2004*

Mexiko

- ACAT Aktion der Christen für die Abschaffung der Folter
- AFADEM Vereinigung der Angehörigen von Verhafteten und Verschwundenen
- Menschenrechtszentrum de la Montaña «Tlachinollan» (Guerrero)
- MyP Regionales Menschenrechtszentrum «José María Morelos y Pavón»
- ProDH Menschenrechtszentrum «Miguel Agustín Pro Juárez»
- Bewohner der Siedlung «Leonardo Rodríguez Alcaine» in Acapulco, Guerrero
- Enedina Cervantes
- Geschwister Emiliana und Francisco Cerezo Contreras
- OPIM Vereinigung der Indigenengemeinschaft der Me'phaa

Indonesien

Aceh:

- Flower Aceh Frauenorganisation
- Koalisi NGO HAM / PBI HAM Netzwerk von Menschenrechtsorganisationen
- LBH APIK Vereinigung indonesischer Frauen für Gerechtigkeit
- LBH Banda Aceh Rechtshilfestiftung
- RATA Aktion für die Rehabilitation von Folteropfern
- RPuK Frauen-Freiwilligenteam für Menschlichkeit

- SPKP HAM Vereinigung von Opfern von Menschenrechtsverletzungen

Papua:

- Kontras Papua Kommission für Verschwundene und Gewaltopfer
- Komunitas Korban Abepura Vereinigung der Opfer aus Abepura

Guatemala

- CERJ Rat der indigenen Gemeinden «Runujel Junam»
- CGTG Zusammenschluss von vier Arbeiterorganisationen
- CHRLA Menschenrechtszentrum
- CONAPAMG Nationaler Rat für marginalisierte Gebiete und Bevölkerungen
- CONAVIGUA Vereinigung der Witwen Guatemalas
- CONIC Koordination Indigener und Bauern
- Gemeinde der El Maguey Plantage
- Gemeinden für den Widerstand (CPR Sierra)
- Komitee von Frauenorganisationen in Quiché
- MNDH Notfalleinheit der nationalen Menschenrechtsbewegung
- SITRANB Gewerkschaft der Konfektionsfirma NB
- Umweltorganisationen: Madre Selva; Freunde vom Izabal See; Zentrum für rechtliche, soziale und Umwelt-Aktion (CALAS)

Kolumbien

- ANMUCIC Nationale Vereinigung von Bäuerinnen, indigenen und afroamerikanischen Frauen
- ASFADDES Vereinigung von Angehörigen Verhaftet-Verschwundener
- CAJAR Anwaltskollektiv «José Alvear Restrepo»
- CCJ Anwaltskommission Kolumbien
- CIJP Oekumenische Kommission für Gerechtigkeit und Frieden
- CJL Netzwerk für Juristische Freiheit
- Corporación Nación Zusammenschluss für die Nation
- CREDHOS Regionales Komitee zur Verteidigung der Menschenrechte
- CSPP Solidaritätskomitee für politische Gefangene
- Friedensgemeinde San José de Apartadó
- Gemeinden für Selbstbestimmung, Leben und Würde (CAVIDA)
- IPC Institut für Volksbildung
- MINGA Vereinigung für die Förderung einer sozialen Alternative
- NOMADESC Vereinigung für Soziale Forschung und Aktion
- OFP Volksorganisation der Frauen

FREIWILLIGENARBEIT

PBI ist eine Organisation, die sich vor allem auf den Einsatz von Freiwilligen stützt. Müssen diese bezahlt werden, würden sich die Projektkosten verdoppeln. Den Zeiteinsatz und den erbrachten Gegenwert von Freiwilligenarbeit zu berechnen ist schwierig. Eine ungefähre Schätzung vermag aber aufzuzeigen, wie wichtig diese Unterstützung für PBI ist.

Berechnet man für die Schweizer Freiwilligen den Ansatz von CHF 30.– pro Stunde, erreichen die Einsätze 2004 einen Gegenwert von CHF 429 000.– (Vorjahr CHF 324 000.–). Dies würde die Jahresrechnung um rund 80% erhöhen.

- Die Projektfreiwilligen verzichten während ihres Einsatzjahres auf einen Lohn. Schweizer Freiwillige leisteten 2004 rund 49 Einsatzmonate in Kolumbien, Guatemala, Mexiko und Indonesien (Vorjahr 43 Monate). Werden pro Monat 200 Stunden eingesetzt, ergibt dies 9'800 Stunden à CHF 30.– = CHF 294'000.–
- Schweizer Freiwillige arbeiteten ehrenamtlich in internationalen Komitees mit, z.B. in Projektkomitees und im Nepal-Erkundungsteam: 500 Stunden à CHF 30.– = CHF 15'000.–
- Die Freiwilligenarbeit innerhalb von PBI Schweiz umfasst Gremienarbeit im Nationalkomitee, Mitarbeit in den Regionalgruppen, Mithilfe im Büro, bei Versänden, in der Buchhaltung, bei Übersetzungen, Öffentlichkeitsarbeit und EDV-Support: 4'000 Stunden à CHF 30.– = CHF 120'000.–

WIEVIEL KOSTET EIN FREIWILLIGENEINSATZ?

Die internationalen Projektaufwendungen von PBI Schweiz sind vor allem als Beitrag an die Einsatzkosten der Schweizer Freiwilligen gedacht. Die Projektkosten im Einsatzland betragen pro Freiwilligen durchschnittlich CHF 4'000.– im Monat.

In diesem Betrag nicht enthalten sind der Aufwand für die Freiwilligensuche, die Einsatzvorbereitung und weitere projektbezogene Aktivitäten in der Schweiz. Um diese Aufgaben wahrnehmen zu können, weist PBI Schweiz wenn möglich 25 Prozent der zweckgebundenen Projektbeiträge und Spenden der Inlandarbeit zu. Eigenleistungen der Projektfreiwilligen: Sie erhalten keinen Lohn, sondern nur ein monatliches Taschengeld.

«Frauen und Männer von PBI begleiten uns Tag und Nacht, jeden Monat, jahrein, jahraus. Diese Männer und Frauen haben uns gezeigt, dass ihre Präsenz eine Waffe ist.»

Yolanda Becerra
Präsidentin Volksorganisation der Frauen OFP
Kolumbien, 2004

«Man kann sich nicht vorstellen, welche Menschen wir bei der Rückkehr hinter uns lassen. Menschen mit unermesslichem Mut, mit Utopien in einem Land mit unerträglicher Apathie. Wir verlassen das Land mit dem Eindruck, an einem Projekt mitgearbeitet zu haben, das sich lohnt.»

Anouk Henry
ehemalige PBI-Freiwillige Kolumbien

BILANZ (per 31. Dezember)

Aktiven	2004		2003
Umlaufvermögen	CHF	Anhang	CHF
Flüssige Mittel	Kassa		500.59
	Post		63'508.06
	Bank		18'006.83
Andere Forderungen gegenüber Dritten			94.35
Vorräte			906.50
Aktive Rechnungsabgrenzungen		1	3'050.—
Total Umlaufvermögen	94'170.13		86'066.33
Anlagevermögen			
Sachanlagen	Mobilien		600.—
	Bürogeräte, EDV		4'453.—
Finanzanlagen	Mietkaution/Depot		2'131.70
Total Anlagevermögen	10'741.70		7'184.70
TOTAL AKTIVEN	104'911.83		93'251.03

Passiven	2004		2003
Fremdkapital	CHF	Anhang	CHF
Kurzfrist. Fremdkap. Kreditoren	0.—		9'094.90
	Projektkonten	2	38'221.34
Darlehen	47'420.64		20'000.—
Passive Rechnungsabgrenzungen	9'206.60		4'040.—
Total Fremdkapital	76'627.24		71.356.24
Fondskapital			
Zweckgebundene Fonds	5'368.30	3	0.—
Total Fondskapital	5'368.30		0.—
Organisationskapital			
Organisationskapital am 1. Januar	21'894.79		24'107.24
Betriebsergebnis	1'021.50		(2'212.45)
Total Organisationskapital	22'916.29		21'894.79
TOTAL PASSIVEN	104'911.83		93'251.03

ANHANG

Die Präsentation der Jahresrechnung von PBI Schweiz geschieht erstmals nach der Rechnungslegung für gemeinnützige, soziale Nonprofit-Organisationen (Swiss GAAP FER 21). Wir erfüllen damit eine Vorgabe der ZEWO, die für alle zertifizierten Organisationen spätestens ab Rechnungsjahr 2005 obligatorisch wird.

Die veränderte Darstellung der Betriebsrechnung bringt eine grössere Transparenz. Insbesondere kommt der inländische Projektaufwand besser zur Geltung. Die Vorjahreszahlen wurden der geänderten Rechnungslegung angepasst, um einen Vergleich zu ermöglichen.

An Mitgliederbeiträgen, Spenden und Projektbeiträgen hat PBI im Rechnungsjahr CHF 449'808.56 zugesprochen erhalten, davon waren CHF 285'456.70 zweckbestimmt, hauptsächlich für die Projektarbeit im Ausland.

1. Aktive Rechnungsabgrenzung

Bei den noch nicht erhaltenen Erträgen (CHF 41'980.–) handelt es sich vor allem um zwei im Dezember an PBI zugesprochene Projektbeiträge. Am Revisionsdatum 7.3.2005 haben wir bereits Fr. 41'230.– davon erhalten.

2. Projekte Ausland

Die nachstehende Übersicht zeigt, wie sich die einzelnen Projektkonten im Berichtsjahr entwickelt haben.

Entwicklung Projektkonten Saldo am 01.01.2004	Guatemala 9'680.50	Mexiko 23'666.59	Kolumbien 374.25	Indonesien 4'500.—	Total 38'221.34
Zweckgebundene Eingänge 2004:					
• Spenden Privatpersonen	950.—	2'165.—	1'290.—	0.—	4'405.—
• LohnteilerInnen	0.—	0.—	270.—	0.—	270.—
• Beiträge: öffentliche Hand	20'000.—	27'820.—	129'330.—	10'000.—	187'150.—
• Beiträge: Kirchen und priv. Institutionen	4'000.—	18'000.—	7'000.—	12'000.—	41'000.—
Total Einnahmen 2004	34'630.50	71'651.59	138'264.25	26'500.—	271'046.—
Abgänge 2004:					
• Anteil für Projektarbeit Inland	1'237.50	8'746.25	21'972.50	3'000.—	34'956.25
• Direkte Projektzahlungen	33'393.—	48'332.20	86'944.25	20'000.—	188'669.45
Total Ausgaben 2004	34'630.50	57'078.45	108'916.75	23'000.—	223'625.70
Saldo am 31.12.2004	0.—	14'573.14	29'347.50	3'500.—	47'420.64

Die am 1. Januar 2004 ausgewiesenen Projektgelder von CHF 38'221.34 wurden im Laufe des Geschäftsjahres überwiesen. Die am Jahresende ausgewiesenen Gelder von CHF 47'420.64 werden 2005 ausbezahlt.

3. Zweckgebundene Fonds

Im Geschäftsjahr ist ein zweckgebundener Betrag von CHF 10'000.– für die gemeinsame Arbeit mit Peace Watch Switzerland (PWS) eingegangen, mit dem ein Fonds geöffnet wurde. Davon wurden im Rechnungsjahr 2004 CHF 4'631.70 ausgegeben und die restlichen CHF 5'386.30 stehen als Fondskapital für die zukünftige Zusammenarbeit zur Verfügung.

Projekt

Saldo am 01.01.04
Direkte Projektzahlungen
Saldo am 31.12.04

Projektaufwendungen 2004

Guatemala	Mexiko	Kolumbien	Indonesien	Total
-9'680.50	-23'666.59	-374.25	-4'500.—	-38'221.34
33'393.—	48'332.20	86'944.25	20'000.—	188'669.45
0.—	14'573.14	29'347.50	3'500.—	47'420.64
23'712.50	39'238.75	115'917.50	19'000.—	197'868.75

4. Projektaufwand 2004

Die in der Betriebsrechnung ausgewiesenen direkten Projektaufwendungen (ohne Beitrag an den Common Fund/International Office) von CHF 197'868.75 setzen sich wie folgt zusammen:

5. Beitrag an Common Fund und internationales PBI-Büro

Dem Common Fund wurden im Geschäftsjahr CHF 20'700.– und dem Internationalen Büro CHF 1900.– überwiesen. Der Common Fund dient als Starthilfe für neue Projekte und Landesgruppen, als Überbrückungshilfe für Projekte in finanziellen Nöten sowie falls nötig zur Mitfinanzierung des Internationalen Rates (Koordinationsorgan von PBI) und des Internationalen Sekretariats. Gemäss den internationalen Richtlinien sind die Landesgruppen verpflichtet, Common Fund und Internationalem Büro jährlich einen Beitrag entsprechend der Höhe von 10 % ihrer Vorjahres-Inlandausgaben einzuzahlen. PBI Schweiz hat diese Richtlinie eingehalten. Die Finanzierung geschieht aus frei verfügbaren Spendemitteln.

6. Projektarbeit Inland

Von den zweckgebundenen Beiträgen für das Ausland wurden wenn möglich 25 % der Projektarbeit im Inland zugewiesen. Diese Anteile werden bei Beitragsgesuchen an Institutionen speziell begründet. Sie dienen zur Mitfinanzierung projektrelevanter Aktivitäten wie z.B. Freiwilligensuche, Einsatzvorbereitung, Betreuung, Sicherheits- und Alarmnetz. Auf Grund dieser Berechnungen wurden im 2004 CHF 34'956.25 der Projektarbeit in der Schweiz zugeschrieben. Ausserdem standen direkte zweckgebundene Spenden von CHF 48'000.– sowie der Betrag von CHF 4'631.70 aus dem Fonds PBI-PWS für die inländische Projektarbeit zur Verfügung, somit total CHF 87'587.95. Diesen zweckgebundenen Zuwendungen gegenüber steht ein Projektaufwand Inland von CHF 102'976.95. Der Fehlbetrag von CHF 15'386.– wurde aus freien Spenden gedeckt.

7. Personalaufwand

Die Aufteilung des Personalaufwandes erfolgte gemäss detaillierter Arbeitszeiterfassung.

8. Information und Öffentlichkeitsarbeit

Informations- und Sensibilisierungsarbeit gehört zum Auftrag von PBI Schweiz. Daneben dient die Öffentlichkeitsarbeit aber auch der Spendenbeschaffung. Ein Drittel der Gesamtausgaben für Information und Öffentlichkeitsarbeit wurde deshalb dem Aufwand für die Mittelbeschaffung zugeordnet.

9. Abschreibungsgrundsätze

Die Sachanlagen werden zu den Anschaffungskosten abzüglich der betriebswirtschaftlich notwendigen Abschreibungen bilanziert. Die Abschreibungen erfolgen degressiv und betragen 40% pro Jahr für Bürogeräte/EDV und 25% für das Mobiliar.

Zinslose Darlehen

Die Rückzahlung des Darlehens erfolgt nicht wie im Vertrag erwähnt im 2004 sondern es wurde bis am 1.6.2006 verlängert.

Spesen und Entschädigungen an leitende Organe

Die Mitglieder des Nationalkomitees arbeiten ehrenamtlich. Es wurden nur effektive Spesen vergütet.

KAPITALVERÄNDERUNG

Kapitalveränderung (in CHF)

Mittel aus Eigenfinanzierung am 1. Januar
Jahresergebnis

Total Organisationskapital

Fondskapital am 1. Januar
Zuweisung
Verwendung

Fondskapital (einschränkende Zweckbindung)

	2004	2003
Mittel aus Eigenfinanzierung am 1. Januar	21'894.79	24'107.24
Jahresergebnis	1'021.50	(2'212.45)
Total Organisationskapital	22'916.29	21'894.79
Fondskapital am 1. Januar	0.—	0.—
Zuweisung	10'000.—	0.—
Verwendung	(4'631.70)	0.—
Fondskapital (einschränkende Zweckbindung)	5'368.30	0.—

ERFOLGSRECHNUNG

Geschäftsjahr	2004	Anhang	2003	Geschäftsjahr	2004	Anhang	2003
Ertrag	CHF		CHF	Administration/Mittelbeschaffung	CHF		CHF
Mitgliederbeiträge	26'665.—		25'380.—	Personalaufwand	(87'434.22)	7	(91'841.50)
Lohnleiterinnen und -teiler	33'040.—		28'140.—	Raumaufwand	(6'000.—)		(6'131.85)
Spenden Privater	84'101.71		92'362.95	Büro- und Verwaltungsaufwand	(16'477.35)		(14'439.60)
Beiträge: öffentliche Hand	217'150.—		160'290.—	Versammlungen und Nationalkomitee	(3'718.—)		(4'608.30)
Beiträge: Kirchen/private Institutionen	88'851.85		89'838.65	Mittelbeschaffung	(11'447.73)	8	(6'555.12)
Dienstleistungserträge	0.—		2'118.—	Artikeleinkauf	(2'373.45)		(968.50)
Artikelverkauf	895.80		968.—	Übriger Betriebsaufwand	(509.85)		(920.95)
Vorträge und Aktionen	4'690.50		3'074.50	Abschreibungen	(4'418.70)	9	(3'429.30)
Freiwilligenvorbereitung und Trainings	1'720.—		4'786.90	Total Administration/Mittelbesch.	(132'379.30)		(128'895.12)
Sonstiger Ertrag	200.—		786.65	Betriebsergebnis vor Zinsen	1'489.85		(2'049.15)
Total Ertrag	457'314.86		407'745.65	Finanzertrag	107.45		269.55
Projektaufwand Inland				Finanzaufwand	(575.80)		(432.85)
Personalaufwand Projektarbeit Inland	(74'627.60)	7	(78'389.32)	BETRIEBSERGEBNIS	1'021.50		(2'212.45)
Freiwilligensuche und Trainings	(5'803.30)		(3'793.95)				
Unterstützungsnetz	(904.19)		(1'386.40)				
Information und Öffentlichkeitsarbeit	(21'641.87)	8	(13'110.23)				
Total Projektaufwand Inland	(102'976.96)	6	(96'679.90)				

REVISIONSBERICHT

Bericht der Revisionsstelle an die Mitgliederversammlung der PEACE BRIGADES INTERNATIONAL – CH, Freiburg

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz, Betriebsrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang) der Peace Brigades International – CH für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. In Übereinstimmung mit den Swiss GAAP FER unterliegen die Angaben im Leistungsbericht nicht der ordentlichen Prüfpflicht der Revisionsstelle.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Schweizerischen Prüfungsstandards, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung vermittelt die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens- Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER. Ferner entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Ferner bestätigen wir, dass die einschlägigen Bestimmungen der Stiftung ZEWÖ eingehalten sind.

FIDUCONSULT & JECKELMANN AG

Freiburg, 13. April 2005

PERSONAL

Angestellte

- **Sabine Ziegler, Geschäftsführerin**
 - Eidg Dipl. Umweltnatw. ETH
 - PR Beraterin SPRG
 - Kantonsrätin Zürich
 - Mitglied der Technischen Kommission von FribourgSolidaire
- **Sylviane Binz, Koordinatorin Westschweiz**
 - lic. phil. I
 - Freiwillige Mitarbeiterin Schweizerisches Rotes Kreuz Fribourg
- **Christa Dold, Kommunikation**
 - lic. phil. I, Psychologin
 - Koordination Themengruppe Todesstrafe bei Amnesty International
- **Josef Wey, Finanzen**
(bis 31.8.2004)
- **David Brockhaus, Finanzen**
(seit 1.1.05)
 - Cand. lic. phil. I

Nationalkomitee (Steuerungsausschuss)

- **Béatrice Berset** (Journalistin BR, Mitbegründerin FribourgSolidaire, Ressort: Präsidentin)
- **Claude Fischer** (Eidg. Dipl. Chem., Ressort: Internationale, Finanzen)
- **Manon Schick** (Journalistin BR, Mediensprecherin Amnesty International – Romandie, Lausanne, Ressort: Öffentlichkeitsarbeit, Freiwillige)
- **Jürgen Störk** (Leiter Humanitäre Hilfe SAH, Zürich, Ressort: Regionalgruppen, technischer Support Datenbank)
- **Benoît Hemmer**, Kandidat (IT Spezialist, armasuisse, Bern, Militärbeobachter Golan Höhen)
- **Nicola Stingelin-Giles**, Kandidatin (MA Interkulturelle Kommunikation und Ethik, Fachkommission für Migrations- und Integrationsfragen)

Zivildienstkomitee

- **David Bossart**
- **Ralph Stamm**
- **Christian Etzensperger**

PraktikantInnen

- **Tommy Byrne** (PBI Geneva)
- **Katharina Gfeller**
- **Selina Jeckle**
- **Sara Kipfer**
- **Cristina Miranda** (Guatemala Projekt)
- **Jane Parani**
- **Christelle Passaquay**
- **Florence Studer**

Redaktion (peacebrigades.ch)

- **Lektorat:** Catherine Floquet, Sven Fäh, Béatrice Grisoni, Nina Neidhart, Noémie Weber
- **Grafik:** Christof Scheidegger, Alessandro Rimoldi
- **Übersetzungen:** Nadia Akmoun, Evelyn Ammann, Alexandre Gattiker, Rebekka Gex-Fabry, Angela Graf, Anouk Henry, Isabelle Heyer, Tania Hörler, Anita Linares, Ursula Lüthi, Margret Powell Joss, Alexine Rogers, Barbara Stiner

DANK

Wir danken folgenden SpenderInnen für ihre Treue und die Ermöglichung eines weiteren erfolgreichen Jahres von PBI Schweiz:

- Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten, Politische Abteilung IV
- FEDEVACO
- Kanton Waadt
- Kanton Luzern
- Stadt Fribourg
- Stadt Lausanne
- Gemeinde Plan-les-Ouates GE
- Ev.-ref. Kirche Kt. Schaffhausen
- Ev.-ref. Kirche Kt. St. Gallen
- Ev.-ref. Kirchgemeinde Kt. Zug
- Ev.-ref. Landeskirche Kt. Zürich
- Reformierte Kirchen Bern-Jura-Solothurn
- Fachkommission Brot für Alle / HEKS Bern
- Kath. Pfarramt Allerheiligen Basel
- Kath. Pfarramt St. Anton Basel
- Kath. Pfarramt Niederuzwil
- Kath. Pfarramt Pieterlen
- Kath. Pfarramt St. Josef Winterthur
- Kirchgemeinde Baden
- Kirchgemeinde Berlingen
- Kirchgemeinde Dinhard
- Kirchgemeinde Frenkendorf
- Kirchgemeinde Gsteig-Interlaken
- Kirchgemeinde Horgen
- Kirchgemeinde Köniz
- Kirchgemeinde Meikirch
- Kirchgemeinde Muri-Gümligen
- Kirchgemeinde Nidau
- Kirchgemeinde Oberrieden
- Kirchgemeinde Oetwil am See
- Kirchgemeinde Schlieren
- Kirchgemeinde Speicher
- Kirchgemeinde St.Gallen-Tablat
- Kirchgemeinde Wallisellen
- Kirchgemeinde Winterthur-Töss
- Kirchgemeinde Zürich-Höngg
- Quakers - Société des Amis
- ACAT Schweiz
- Association Part
- 40 weiteren institutionellen Geldgebern
- Beck Philippe, Morges
- Bourquin Vincent & Schick Manon, Lausanne
- Bridel Sylvie, Lausanne
- Cremer Maureen & Ulrich, Oberrieden
- Dieterle Christina, St.Gallen
- Eugster-Reinhardt Hans, Waldstatt
- Fischer Claude, Liestal
- Gerber Cornelia, Zürich
- Luz Salome, Laupen
- Rumpf-Croset Olivier & Christine, Lausanne
- Rutz Esther Dora, Wald
- Störk Jürgen, Bern
- Sowie den 700 Mitgliedern und privaten Spenderinnen und Spendern



«Ich möchte meine Wertschätzung und Unterstützung für die Arbeit von PBI in Kolumbien ausdrücken. Seit zehn Jahren hat sie eine sehr grosse Bedeutung in der Begleitung von MenschenrechtsverteidigerInnen, von bedrohten Organisationen und Gemeinschaften. Zahlreiche SchweizerInnen, mit denen die Botschaft in ständigem Kontakt steht, leisten einen Beitrag für die Anliegen von PBI. Ich bin überzeugt, dass es PBI trotz der schwierigen Umstände gelungen ist, Freiräume für Schutz und Prävention zu schaffen.»

Thomas Kupfer, Schweizer Botschafter in Kolumbien, 2005

«PBI Schweiz tut etwas, was für das EDA und seine Arbeit zur Förderung der menschlichen Sicherheit ebenfalls von grosser Bedeutung ist: Die Sensibilisierung der Schweizer Öffentlichkeit.»

Thomas Greminger, Chef der Politischen Abteilung IV, EDA, 2004

«Richtet mehr Augenmerk auf Nepal. Internationale Aufmerksamkeit hilft die Regierung unter Druck zu setzen. Die Menschen vergessen sehr leicht. Tausende werden getötet, und niemand nimmt es wahr.»

Dinesh Prasain, Koordinator des nationalen Friedensnetzwerks COCAP (Collective Campaign for Peace) in Nepal, 2004. Nach der Rückkehr von seiner Europareise musste Dinesh Prasain im März 2005 aus Nepal nach Indien fliehen.



PBI Schweiz

Gutenbergstr. 35
3011 Bern
Tel: 031 372 44 44
Fax: 031 372 44 45
info@peacebrigades.ch
www.peacebrigades.ch

